

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Das kleine und das große europäische Konzert

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1963) : Das kleine und das große europäische Konzert, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 43, Iss. 1, pp. 3-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133272>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Das kleine und das große europäische Konzert

Noch vor wenigen Jahren pflegten wir die Geschehnisse in Europa als das europäische Konzert zu bezeichnen, auch wenn dieses meistens disharmonisch endete. Dieses europäische Konzert spielte sich in einem geschlossenen geographischen Raum ab. Doch was ist Europa heute?

Das geographische Europa

Es ist fast unmöglich, von einem europäischen Gleichgewicht zu sprechen. Der geographische Begriff hat sich zu einem politischen Begriff ausgeweitet, der weit die geographische Grenze überschreitet. Auf der einen Seite ist ein großer Teil Europas durch eine politische Mauer abgetrennt worden (die in der willkürlichen Trennung eines Volkes eine ungeheure psychologische Belastung darstellt), auf der anderen Seite werden heute Länder zu Europa gerechnet, die in Afrika oder Kleinasien liegen, abgesehen davon, daß wir durch die Entwicklungshilfe die Verantwortung für große Teile der Welt übernommen haben oder übernehmen mußten.

Das politische Europa

Es ist klar, daß ein solches Gebilde innere Gegensätze aufweist und Spannungen wirtschaftlicher und politischer Natur in sich schließen muß. Es ist nur eine Frage des Taktes, ob diese Spannungen gerade dann zum Austrag kommen müssen, wenn der Repräsentant des gigantischen Gegenspielers in Berlin den Frieden innerhalb des kommunistischen Lagers wiederherzustellen versucht.

Innere Gegensätze und Spannungen

Wir haben seinerzeit davor gewarnt, daß die Zeit für eine Ausweitung der EWG zu einer Atlantischen Gemeinschaft verfrüht sei. Ein Teil derartiger Gedankengänge mag de Gaulle bewogen haben, seinen unverantwortlichen Angriff auf die Einheit der EWG zu starten. Auf jeden Fall aber sollte Frankreich den Gedanken eines Vaterlandes der Vaterländer aufgeben. Für einen Begriff der Nationalstaaten ist heute innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft kein Platz mehr, und gefährlich wird der Gedanke, wenn man ihn mit einem Hegemonialstreben verbindet, das man Frankreich nicht ganz absprechen kann.

De Gaulles Angriff auf die EWG

Gerade die Mitgliedschaft Englands dürfte den größten Gewinn der EWG darstellen, zumal Großbritannien die Bereitschaft erklärt hat, die Bedingungen zum Beitritt der EWG zu erfüllen. Nur die Einheit, die nicht auf Kosten anderer geht, kann der EWG den nötigen Respekt abringen.

Die Bedeutung der britischen Mitgliedschaft

Während wir uns in den Zeiten des europäischen Konzerts alle mehr oder weniger bewußt waren, daß die politischen und militärischen Entscheidungen in Europa fallen würden, müssen wir uns heute darüber klar sein, daß auch die wirtschaftlichen Entscheidungen, soweit sie die Entwicklungshilfe betreffen, in Europa fallen werden. Die EWG soll heute keinen militärischen Block darstellen. Ihre Stärke soll auf wirtschaftspolitischem Gebiet liegen, auf dem wir dank unserer vereinigten Wirtschaftskräfte den unterentwickelten Staaten die größte Hilfe leisten können, eine Hilfe, die der Menschheit zugute kommt. Wenn wir das erkennen und zu unserem Leitbild machen, dürfte Chruschtschow mit seinem Ruf nach einem Burgfrieden mit Peking im Rückstand bleiben, denn die Hilfe an die unterentwickelten Gebiete wird ebenso wie die früheren Auseinandersetzungen in der Welt der entwickelten Staaten entschieden. (sk)

Burgfrieden mit Peking oder Europa?

Alle in der Abteilung „Zeitgespräch“ veröffentlichten Beiträge sind freie Meinungsäußerungen von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik und von in- und ausländischen Mitarbeitern. Sie enthalten keine Stellungnahme der Redaktion und sind keine offiziellen Äußerungen der herausgebenden Institutionen.